

# Warum die Globalisierung die Gefahren einer Pandemie reduziert



VINCENT GELOSO \* • März 2020

## Zusammenfassung

- Die internationalen Lieferketten sowie die Möglichkeit, einfacher mit anderen Menschen zu handeln, erhöht unseren Kontakt mit Waren und Personen aus der ganzen Welt – und damit auch mit Krankheitserregern. Protektionisten versuchen in der aktuellen Situation daher die Globalisierung als schädlich und gefährlich darzustellen. Doch sie irren sich.
- Die Schäden, die durch Pandemien angerichtet wurden, sind im Laufe des 20. Jahrhunderts immer weiter zurückgegangen, während die Globalisierung in diesem Zeitraum stark zugenommen hat. Das hat logische Gründe: Die Globalisierung trägt aus mehreren Gründen wesentlich zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Situation auf der Welt bei.
- Der Anstieg des Wohlstandsniveaus dank der Globalisierung ermöglicht grössere Investitionen in Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen, die vorher nicht verfügbar waren. Dadurch steigt die Qualität der Gesundheitsversorgung so stark, dass sie die erhöhte Ansteckungsgefahr aufgrund der Globalisierung mehr als ausgleicht.
- Weitere Faktoren sind die Verbesserung der Ernährung aufgrund höherer Einkommen, was die Anfälligkeit für eine Vielzahl von Krankheiten verringert. Auch die Verbesserung der Luftqualität aufgrund der Zunahme des Wohlstands und der damit verbundenen grösseren Sensitivität der Umwelt gegenüber trägt zu einer besseren Gesundheit der Bevölkerung bei.
- Die erhöhte Reisetätigkeit aufgrund der Globalisierung führt zu einer höheren globalen Resistenz gegen hochvirulente Erregerstämme, weil ein vermehrter Kontakt mit Erregern mit niedrigem Virulenzfaktor dazu beitragen kann, Immunität gegen verwandte hochvirulente Stämme zu schaffen.

---

\* Der Autor ist Professor für Ökonomie am Kings University College in Kanada und Senior Fellow am American Institute for Economic Research (AIER), wo diese Studie in englischer Sprache erschienen ist.

**D**er Ausbruch des Coronavirus hat die Besorgnis erregt, dass die Gelegenheit der anhaltenden Gegenreaktionen dafür ausgenützt werden könnte, um nicht nur Stimmung gegen den freien Handel und offene Grenzen zu machen, sondern diese auch nachhaltig einzuschränken. Nativisten, Protektionisten und Extremisten auf allen Seiten des politischen Spektrums sind bereits auf den Zug aufgesprungen. Diese Kritiker der Globalisierung hätten sicherlich auch bei einer anderen Gelegenheit das Thema aufgenommen und hätten – unabhängig vom Anlass – die gleichen Abhilfemassnahmen vorgeschlagen, wie sie es jetzt tun.

Eine gewisse Plausibilität kann ihrem Argument jedoch nicht abgesprochen werden: Die internationalen Lieferketten und die Möglichkeit, einfacher mit anderen Menschen zu handeln, erhöht unseren Kontakt mit Waren und Personen aus der ganzen Welt. Dieser Mechanismus erhöht bei ansonsten gleichen Bedingungen die Gefahr, schädlichen Krankheitserregern ausgesetzt zu sein. Die gegenwärtige Situation bietet Protektionisten daher eine scheinbar vernünftige Motivation, um für ihre bevorzugte Politik zu weibeln.

Aber lassen Sie sich nicht täuschen. Ihre Argumente sind immer noch kläglich unzureichend!

## Immer geringere Pandemie-Schäden trotz zunehmender Globalisierung

Denken Sie an die Kosten der grössten Grippepandemie des 20. Jahrhunderts: die Grippe von 1918. Laut dem Wirtschaftswissenschaftler Robert Barro biete diese eine plausible Obergrenze hinsichtlich der wirtschaftlichen Kontraktion für die aktuelle Coronavirus-Pandemie: Die grippebedingte Schrumpfung der Wirtschaft zwischen 1918 bis 1920 bewegte sich im Rahmen eines Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und des Verbrauchs in einem typischen Land um 6 bzw. 8 Prozent.<sup>1</sup>

Spätere Pandemien – wie die von 1951, 1957 und 1968 – verursachten kleinere wirtschaftliche Schäden als die Spanische Grippe. Würden sich diese Pandemien in der heutigen Zeit wiederholen, läge der BIP-Rückgang irgendwo in der Grössenordnung von weniger als einem Prozent im ersten Quartal und unter 4 Prozent bei einem ganzen Jahr<sup>2</sup>, wobei die grössten wirtschaftlichen Schäden durch Politiken angerichtet werden, die die Pandemie eindämmen sollen, nicht von der Pandemie an sich.

Auch die demographischen Schäden bleiben heute überschaubar, zumal die Todesraten bei jeder Pandemie weiter zurückgingen.<sup>3</sup> Die moderne durchschnittliche

---

<sup>1</sup> Robert J. Barro (März 2020). The coronavirus and the Great Influenza epidemic: Lessons from the «Spanish Flu» for the coronavirus' potential effects on mortality and economic activity. *American Enterprise Institute*. Abgerufen auf: <https://www.aei.org/wp-content/uploads/2020/03/Barro-coronavirus-Great-Influenza-WP.pdf>

<sup>2</sup> Marcus R. Keogh-Brown, Simon Wren-Lewis, W. John Edmunds, Philippe Beutels & Richard D. Smith (November 2010). The possible macroeconomic impact on the UK of an influenza pandemic. *Health Economics*; Volume 19; Issue 11; S. 1345-1360.

<sup>3</sup> Cécile Viboud, Theresa Tam, Douglas Fleming, Mark A Miller & Lone Simonsen (April 2006). 1951 Influenza Epidemic, England and Wales, Canada, and the United States. *Emerging Infectious Diseases*; 12 (4); S. 661-668.

saisonale Grippe verursacht immer noch hohe Kosten – selbst in ihrer mildesten Form – aber sie macht nur 0,6 Prozent des weltweiten Einkommens aus.<sup>4</sup>

Dies deutet darauf hin, dass die Schäden, die durch Pandemien angerichtet wurden, im Laufe des 20. Jahrhunderts immer weiter zurückgingen. Während dieses Jahrhunderts ging der internationale Austausch in die entgegengesetzte Richtung: Der Handel nahm immer weiter zu und expandierte infolge der Handelsliberalisierung und der technologischen Innovationen im Transport- und Kommunikationswesen. So scheint es, dass die durch Pandemien verursachten Schäden *trotz* der Globalisierung zurückgegangen sind.

Selbst wenn die Schäden durch eine Pandemie die obere Grenze dessen erreichen würden, was Experten voraussagen<sup>5</sup>, würden sie trotz der Globalisierung, die uns immens reicher gemacht hat, immer noch unter dem historisch beobachteten Niveau liegen.

## Globalisierung verbessert die Gesundheit

Aktuell gehen Protektionisten davon aus, dass die Globalisierung die Gesundheitsrisiken erhöht. Es gibt jedoch keine Evidenz dafür, dass dem so wäre. Vielmehr verringert sie die Sterblichkeitsrisiken durch eine Vielzahl von Faktoren.

Einer dieser Faktoren ist ziemlich offensichtlich: Eine bessere wirtschaftliche Entwicklung, zu welcher die Globalisierung führt, verbessert letztlich das Gesundheitswesen und die Versorgung mit Gesundheitsgütern. Ein Anstieg des Wohlstandsniveaus ermöglicht grössere Investitionen in medizinische Produkte und Dienstleistungen, die vorher nicht verfügbar waren. Dadurch steigt die Qualität der Gesundheitsversorgung so stark, dass sie die erhöhte Ansteckungsgefahr aufgrund der Globalisierung mehr als ausgleicht.

Ein weiterer Faktor, der sich besonders in armen Ländern niederschlägt, sind die durch die Globalisierung erzielten Einkommensgewinne und die damit verbundene Verbesserung der Ernährung<sup>6</sup>, was die Anfälligkeit für eine Vielzahl von Krankheiten verringert.

Ein zusätzlicher Faktor für die Verringerung von gesundheitlichen Risiken entsteht durch die Auswirkungen der Luftverschmutzung. Während der Grippe von 1918 erhöhte die Luftverschmutzung die Sterblichkeitsrisiken (und damit die Todesraten)<sup>7</sup>, insbesondere in Städten mit höherer Kohlekraftwerkskapazität<sup>8</sup>. Dieser Befund kann mit den Erkenntnissen der Kuznets-Kurve in Verbindung gebracht werden, die besagt,

<sup>4</sup> Victoria Y. Fan, Dean T. Jamison & Lawrence H. Summers (Dezember 2018). Pandemic risk: how large are the expected losses? *Bulletin of the World Health Organization*; 96; S. 129-134.

<sup>5</sup> Victoria Y. Fan, Dean T. Jamison, Lawrence H. Summers (März 2016). The Inclusive Cost of Pandemic Influenza Risk. *National Bureau of Economic Research*. Abgerufen auf: <https://www.nber.org/papers/w22137>

<sup>6</sup> Samuel H. Preston (5. Juni 2007). The changing relation between mortality and level of economic development. *International Journal of Epidemiology*; Volume 36; Issue 3; S. 484–490.

<sup>7</sup> Karen Clay, Joshua Lewis & Edson Severnini (Dezember 2018). Pollution, Infectious Disease, and Mortality: Evidence from the 1918 Spanish Influenza Pandemic. *The Journal of Economic History*; Volume 78; Issue 4; S. 1179-1209.

<sup>8</sup> Karen Clay, Joshua Lewis & Edson Severnini (Dezember 2019). What explains cross-city variation in mortality during the 1918 influenza pandemic? Evidence from 438 U.S. cities. *Economics & Human Biology*; Volume 35; S. 42-50.

dass die Luftverschmutzung mit dem Pro-Kopf-Einkommen zunächst zunimmt, aber nur bis zu einem bestimmten Punkt. Nachdem dieser Punkt erreicht worden ist, verringern weitere Einkommenssteigerungen die Luftverschmutzung. Da die Globalisierung dazu beiträgt, das Pro-Kopf-Einkommen zu erhöhen, trägt sie dazu bei, die Schwelle zu überschreiten und dadurch die Luftverschmutzung zu reduzieren.

Der letzte und wahrscheinlich wichtigste Faktor der Globalisierung, der sich positiv auf die Entwicklung der Gesundheit auswirkt, ist die Rolle des internationalen Reiseverkehrs. In einem kürzlich veröffentlichten Artikel<sup>9</sup> wiesen fünf britische Forscher darauf hin, dass einige Erregerstämme mit niedrigem Virulenzfaktor dazu beitragen können, Immunität gegen verwandte hochvirulente Stämme zu schaffen. Häufige internationale Reisen können bewirken, dass diese niedrigvirulenten Erreger auf eine Weise verbreitet werden, die die globale Resistenz gegen virulentere Stämme stärkt. Anstatt die Ausbreitungsrisiken zu erhöhen, würde eine stärker globalisierte Welt und eine vermehrte internationale Reisetätigkeit die Wahrscheinlichkeit einer grösseren Pandemie verringern.

In ihrer Gesamtheit legen all diese Elemente nahe, dass die Globalisierung kein Risiko für die menschliche Gesundheit darstellt – ganz im Gegenteil. Stimmen, die sich aus angeblich gesundheitspolitischen Gründen für eine Beschränkung des internationalen Handels und der Migration aussprechen, sollte entschieden widersprochen werden.

---

<sup>9</sup> R. N. Thompson, C. P. Thompson, O. Peleman, S. Gupta & U. Obolski (6. Mai 2019). Increased frequency of travel in the presence of cross-immunity may act to decrease the chance of a global pandemic. *The Royal Society Publishing*. Abrufbar auf: <https://royalsocietypublishing.org/doi/10.1098/rstb.2018.0274>



LIBERALES INSTITUT

## Impressum

Liberales Institut  
Hochstrasse 38  
8044 Zürich, Schweiz  
Tel.: +41 (0)44 364 16 66  
institut@libinst.ch

Alle Publikationen des Liberalen Instituts finden Sie auf  
[www.libinst.ch](http://www.libinst.ch).

## Disclaimer

Das Liberale Institut vertritt keine Institutspositionen. Alle Veröffentlichungen und Verlautbarungen des Instituts sind Beiträge zu Aufklärung und Diskussion. Sie spiegeln die Meinungen der Autoren wider und entsprechen nicht notwendigerweise den Auffassungen des Stiftungsrates, des Akademischen Beirates oder der Institutsleitung.

Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden.  
Copyright 2020, Liberales Institut.